

Offene Fragen der Geschichte Band 5

Chronik von 1934 bis 1943

Röhm-Putsch,
NS-Gleichschaltung,
Appeasement (Beschwichtigung),
Hitler-Stalin-Pakt,
Zweiter Weltkrieg,
US-Hilfslieferungen für Stalin,
Hitlers Endlösung,
Mitwisserschaft der Deutschen,
Unerwünschte jüdische Emigranten,
Flächenbombardements ...

Band 5/026

Chronik vom 22. Juni 1942 bis zum 31. Oktober 1942

22.06.1942

Polen: Im Rahmen der "Vernichtungsaktion Reinhard" (benannt nach Reinhard Heydrich, der am 4.06.1942 an den Folgen eines Attentats starb) werden vom 22. Juni bis zum September 1942 mehr als 500.000 polnische Juden durch deutsche, baltische und ukrainische Todesbrigaden ermordet (x043/249). Sie fallen mehrheitlich Massenerschießungen zum Opfer. Die "Aktion Reinhard" leitet SS-Gruppenführer Odilo Globocnik.

Nach dieser Vernichtungsaktion wird Odilo Globocnik (1904 in Triest geboren, ehemaliger Gauleiter von Wien, seit 1942 SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei, Spitzname: "Globus") im polnischen Distrikt Lublin eingesetzt. Er ist dort maßgeblich an der Organisation der Vernichtungslager Belzec, Sobibór, Maidanek und Treblinka beteiligt.

Der deutsche Oberstaatsanwalt Alfred Streim (1932-1996) schreibt später über die "Aktion Reinhard" (x051/20-21): >>Aktion Reinhard, Tarnbezeichnung für die Endlösung der Judenfrage im Generalgouvernement, benannt nach dem Ende Mai 42 einem Attentat zum Opfer gefallenen RSHA-Chef Reinhard Heydrich.

Mit der Durchführung der Aktion Reinhard beauftragte Himmler den SS- und Polizeiführer (SSPF) im Distrikt Lublin Globocnik. Seine Aufgabe umfaßte im wesentlichen Gesamtplanung der Deportationen und der Vernichtungsaktion, Bau von Vernichtungslagern, Koordination der Judentransporte aus den verschiedenen Verwaltungsbezirken in die Lager, Tötung der Juden, Sicherstellung der bei der Aktion Reinhard anfallenden Güter und deren Übergabe an die zuständigen Reichsbehörden.

Zur Bewältigung der Aktion Reinhard gliederte Globocnik seiner Dienststelle eine Hauptabteilung ("Einsatz Reinhard") an, deren Leitung er dem Sturmbannführer Höfle (1962 in U-Haft in Wien, Freitod) übertrug.

Als Personal wurden Globocnik u.a. "erfahrene" ehemalige Mitarbeiter der Euthanasie-Aktion ("T4") zur Verfügung gestellt, die er in Schlüsselpositionen einsetzte. Einer der ersten dieser Leute war der spätere Polizeimajor (Kriminalrat) und SS-Sturmbannführer Wirth, der zunächst das Vernichtungslager Belzec aufbaute, von dort die Errichtung der Lager Sobibór sowie Treblinka beaufsichtigte und im August 42 Inspekteur der Lager wurde. Im März 42 nahm Belzec mit der Vernichtung von etwa 35.000 Juden aus dem Getto der Stadt Lublin den "Be-

trieb" auf. Anfang Mai 42 war Sobibór und im Juli 42 Treblinka einsatzbereit.

Aufgabe der übrigen SSPF war es, die Juden in ihren Distrikten zu erfassen und den Vernichtungslagern im Bereich des SSPF Lublin zuzuführen. Die Abschiebung der Juden erfolgte in Sonderzügen mit geschlossenen Güterwagen unter dem Decknamen "Aussiedlung". Wegen kriegsbedingter Transportschwierigkeiten nahm man später davon Abstand, die Juden kleinerer Gettos in die Vernichtungslager zu bringen; sie wurden an Ort und Stelle erschossen. Von der "Aussiedlung" ausgenommen waren die in kriegswichtigen Betrieben arbeitenden Juden. Sie wurden in Arbeitslagern zusammengefaßt, die den SSPF unterstanden.

Am 19.7.42 setzte Himmler den Abschluß der "Aussiedlung" auf den 31.12.42 fest. Außer den Arbeitslager-Häftlingen sollte es zu diesem Zeitpunkt im Generalgouvernement keine Juden mehr geben.

Belzec stellte Ende Dezember 42 als erstes Lager die Vernichtungen ein. In Sobibór und Treblinka verzögerte sich der Termin: Erst am 4.11.43 konnte Globocnik schließlich Himmler melden, daß er mit 19.10.43 die Aktion Reinhard abgeschlossen und die Lager aufgelöst habe. Insgesamt waren mindestens 1,75 Millionen Juden der Aktion Reinhard zum Opfer gefallen.

Abschließend ließ Globocnik noch einen Bericht über die "verwaltungsmäßige Abwicklung der Aktion Reinhard" aufstellen, in dem "der Gesamtwert der angefallenen Gegenstände ... mit rund 180.000.000 RM" angegeben wurde.

Betont wurde, daß nur Mindestwerte angenommen worden seien, die Verkehrswerte jedoch bedeutend höher lägen. Keine Erwähnung finden in dem Bericht die Werte des eingezogenen unbeweglichen Vermögens der Ermordeten. Gemäß Anordnung Himmlers vom 15.12.42 wurde es für Zwecke der "Festigung deutschen Volkstums" zur Verfügung gestellt, insbesondere für Umsiedler und andere bevorzugte Bewerber.<<

24.06.1942

Protektorat Böhmen und Mähren: Im tschechischen Dorf Lezaky (etwa 60 km von Prag entfernt) werden am 24. Juni 1942 33 tschechische Einwohner als angebliche Partisanen erschossen. Die übrige Dorfbevölkerung wird in Konzentrationslagern inhaftiert (x004/41).

25.06.1942

Ostkrieg: Ein Feldwebel der deutschen Wehrmacht berichtet am 25. Juni 1942 (x029/142):

>>... Wir hatten in einem Waldstück zu sichern und sahen auf einem Felde einen verwundeten Russen liegen. Ein Sanitäter der Nachbarkompanie ging zu ihm hin, um ihn zu verbinden. Aus einer Entfernung von etwa 300 m habe ich gesehen, wie der Russe plötzlich seine Pistole hervorzog und den Sanitäter niederschloß.

Ich sah dann, während ich nach der Stelle hinlief, wie der Russe zu dem Sanitäter hinkroch und ihm mit einem Dolch die Augen austach. Als ich zu dem Sanitäter hinkam, lebte er zwar noch, ist aber bald darauf gestorben.<<

26.06.1942

USA: Die Zeitung "Boston Globe" berichtet am 26. Juni 1942 (x042/27): >>Massenmord an Juden in Polen: über 700.000.

Im Rahmen eines systematischen Programms zur Ausrottung der Juden in Polen sind während des vergangenen Jahres über 700.000 Menschen ermordet worden.<<

Juni 1942

Großbritannien: Bischof George Bell von Chichester (einer der wenigen unermüdlichen Helfer der deutschen Widerstandsbewegung) berichtet über geheime Verhandlungen mit deutschen Widerstandskämpfern im Juni 1942 (x058/374-375): >>Ende Mai 1942 kamen 2 deutsche Pastoren (Dr. Schönfeld und D. Bonhoeffer) von Berlin nach Stockholm, um dort den Bischof von Chichester zu treffen. ...

Ihre Absicht war:

A. Auskunft über eine starke, organisierte Widerstandsbewegung innerhalb Deutschlands zu

geben, welche Pläne zur Vernichtung des ganzen Hitler-Regimes (einschließlich Himmlers, Görings, und Goebbels und der Hauptführer der Gestapo, der SS und der SA) und zur Errichtung einer neuen deutschen Regierung aufgestellt hat ...

B. Zu fragen, ob die Alliierten unter der Voraussetzung, daß das ganze Hitlerregime vernichtet worden ist, bereit sein würden, mit einer solchen neuen deutschen Regierung über eine Friedensregelung zu verhandeln. ...

Der Plan der Opposition besteht in einer Säuberungsaktion, die in der Heimat und in den besetzten Ländern so gleichzeitig wie nur möglich ausgeführt werden müßte. Danach würde eine Regierung aufgestellt werden. ...<<

01.07.1942

Ostkrieg: Sewastopol (Halbinsel Krim) fällt am 1. Juli 1942 nach 8monatiger Belagerung und wird durch die 11. deutsche Armee (Generalfeldmarschall von Manstein) besetzt.

02.07.1942

Ostkrieg: Die 9. deutsche Armee zerschlägt vom 2. bis zum 12. Juli 1942 den sowjetischen Frontabschnitt der "Kalininfront" und bringt 30.000 Gefangene ein.

Die 109. sowjetische Panzerbrigade meldet am 2. Juli 1942 (x029/279): >>Von der Besetzung zweier deutscher Panzer wurden zwei Mann gefangengenommen, die übrigen acht Hitleristen vernichtet.<<

03.07.1942

UdSSR: Stalin erklärt am 3. Juli 1942 in einer Rundfunkansprache (x058/363): >>Man könnte fragen: Wie konnte es geschehen, daß sich die Sowjetregierung auf den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit solchen wortbrüchigen Leuten und Ungeheuern wie Hitler und Ribbentrop eingelassen hat?

Ist hier von der Sowjetregierung nicht ein Fehler begangen worden?

Natürlich nicht! Ein Nichtangriffspakt ist ein Friedenspakt zwischen zwei Staaten. Eben einen solchen Pakt hat Deutschland uns 1939 angeboten. Konnte die Sowjetregierung ein solches Angebot ablehnen?

Ich denke, kein einziger friedliebender Staat kann ein Friedensabkommen mit einem benachbarten Reich ablehnen, selbst wenn an der Spitze dieses Reiches solche Ungeheuer und Kannibalen stehen wie Hitler und Ribbentrop.

Dies aber natürlich unter der einen unerläßlichen Bedingung: daß das Friedensabkommen weder direkt noch indirekt die territoriale Integrität und die Ehre des friedliebenden Staates berührt. Bekanntlich war der Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der Sowjetunion ein solcher Pakt.

Was haben wir durch den Abschluß des Nichtangriffspaktes mit Deutschland gewonnen? Wir haben unserem Lande anderthalb Jahre den Frieden gesichert sowie die Möglichkeit, unsere Kräfte zur Abwehr vorzubereiten, falls das faschistische Deutschland es riskieren sollte, unser Land trotz des Pakts zu überfallen.

Was hat das faschistische Deutschland durch die wortbrüchige Zerreißung des Pakts und den Überfall auf die Sowjetunion gewonnen, und was hat es verloren?

Es hat dadurch für kurze Zeit eine gewisse vorteilhafte Lage für seine Truppen erzielt, hat aber in politischer Hinsicht verloren, da es sich in den Augen der ganzen Welt als blutiger Aggressor entlarvt hat.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß dieser kurzfristige militärische Gewinn für Deutschland nur eine Episode ist, während der gewaltige politische Gewinn für die Sowjetunion ein ernster Faktor von langer Dauer ist, auf den gegründet, sich entscheidende militärische Erfolge der Roten Armee im Krieg gegen das faschistische Deutschland entfalten müssen.<<

04.07.1942

Ostkrieg: Die 11. deutsche Armee meldet am 4. Juli 1942 die Besetzung der gesamten Halb-

insel Krim und die Gefangennahme von insgesamt 97.000 Rotarmisten (x040/134).

Die Besetzung der Halbinsel Krim fordert 4.337 deutsche Gefallene und 1.591 deutsche Vermißte, die Rumänen melden 1.874 Gefallene (x040/134-135).

Diese ersten Erfolge der deutschen Sommeroffensive vermitteln noch einmal für eine kurze Zeit die vermeintliche Unbesiegbarkeit der deutschen Truppen.

Westkrieg: In Nordafrika brechen die deutschen Truppen am 4. Juli 1942 den Angriff auf die britische Alamein-Stellung ab und treten den Rückzug an.

07.07.1942

Großbritannien: Der britische Außenminister Eden billigt am 7. Juli 1942 das "Vertreibungsprogramm der Tschechen".

Benesch wird danach von Eden informiert (x151/05): >>... (daß) seine Kollegen mit dem Prinzip der Umsiedlungen einverstanden seien. ...<<

Das britische War Cabinet schlägt am 7. Juli 1942 vor, die deutschen Minderheiten nach dem Krieg aus Ost- und Südosteuropa zu "transferieren" (x020/55): >>... dort wo es notwendig und wünschenswert erscheint ...<<

Außenminister Eden beauftragt anschließend das britische Foreign Office mit der Ausarbeitung von "Umsiedlungsplänen". Die britischen Experten ermitteln später eine Zahl von maximal 7,0 Millionen Ostdeutschen, die im Westen aufgenommen werden können.

08.07.1942

Ostkrieg: Ein Oberarzt der deutschen Wehrmacht schreibt am 8. Juli 1942 (x170/94-98): >>Frau Ottilie B.

Ich habe die traurige Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß ihr Gatte, der Gefreite Leonhard B., am 8.7.42 im Lw.-Ortslazarett 2/VIII an den Folgen seiner am 3.7. erlittenen Verwundung (Bauchschuß und Zertrümmerung linkes Kniegelenk) gestorben ist.

Getreu seinem Fahneneid hat er sein Leben für Führer und Volk und Vaterland dahingegeben. Ich spreche Ihnen zu diesem schweren Verlust mein aufrichtiges Beileid aus.

Ihr Gatte wurde am 3.7.42 nach einem Fliegerangriff von seiner Truppe in unser Lazarett eingeliefert. Gleich nach seiner Einlieferung wurde zur Operation geschritten, die er auch gut überstand. Infolge des großen Blutverlustes verschlechterte sich sein Zustand aber zusehends, und als am 8.7. der Kreislaufzusammenbruch eintrat, verschied ihr Gatte gegen 6.50 Uhr ruhig und friedlich und ohne Schmerzen für immer.

Irgendwelche Wünsche hat er nicht mehr ausgesprochen. Die Beerdigung findet auf dem Heldenfriedhof in Kursk statt.

Die Nachlaßsachen gehen Ihnen, soweit vorhanden, von hier aus gesondert zu. In allen Fürsorge- und Versorgungsfragen wird Ihnen das für Sie zuständige Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsamt bereitwillig Auskunft erteilen.

In Herzlicher Anteilnahme ...<<

17.07.1942

Großbritannien: Außenminister Eden beantwortet am 17. Juli 1942 die Denkschrift des Bischofs von Chichester (x058/375): >>Lieber Herr Bischof!

Als Sie mich am 30. Juni besuchten, waren sie so freundlich, mir eine Denkschrift über Ihre Unterhaltung mit 2 deutschen Pastoren zu überlassen, die Sie Ende Mai in Stockholm getroffen hatten. ...

Diese interessanten Dokumente sind nun aufs genaueste durchgeprüft worden. Ohne die ehrliche Überzeugung Ihrer Berichterstatter im geringsten zu beanstanden, habe ich keinerlei Zweifel, daß es dem Interesse unserer Nation zuwider liefe, Ihnen irgendwelche Antwort zukommen zu lassen.

Ich weiß wohl, daß diese Entscheidung Sie etwas enttäuschen wird, aber angesichts der heiklen und damit verbundenen Umstände kann ich nicht anders als sie bitten, diese (Entschei-

dung) hinzunehmen, was Sie sicher verstehen werden. ...<<

21.07.1942

Polen: Am 21. Juli 1942 beginnt die planmäßige Verschleppung der 350.000 Warschauer Juden in das Vernichtungslager Treblinka (x040/137).

Der deutsche Oberstaatsanwalt Alfred Streim (1932-1996) schreibt später über das Vernichtungslager "Treblinka" (x051/583-584): >>Treblinka, eines der Vernichtungslager der Aktion Reinhard im Rahmen der "Endlösung der Judenfrage".

Mit dem Bau von Treblinka (nördlich von Warschau) wurde Ende Mai/Anfang Juni 42 unter Leitung der SS-Zentralbauabteilung des SS- und Polizeiführers Warschau begonnen. Als Arbeitskräfte verwendete man neben Polen Juden, die z.T. Häftlinge der benachbarten Arbeitslager waren.

Nach Fertigstellung bestand das Lager aus drei Teilen: Wohnlager (SS-Unterkünfte, Dienstleistungsgebäude, Unterkunftsbaracken für polnische, ukrainische Arbeiter und jüdische Häftlinge, Ställe, Zoo usw.), Auffanglager für die ankommenden Juden (u.a. Bahnrampe, Vorplatz, Baracke für die den Juden abgenommenen Gegenstände, Entkleidungsbaracken, Selektionsplatz, "Lazarett") und sogenanntes oberes oder "Totenlager" (Gaskammern, Gruben, Unterkunft des jüdischen Sonderkommandos und später Leichenverbrennungsstätte).

Das Lagerpersonal setzte sich aus etwa 40 Deutschen und ungefähr 120 ukrainischen Hilfspflichtigen zusammen. Letztere versahen überwiegend Wachdienst, wurden aber auch bei der Vernichtung der Juden eingesetzt. Erster Kommandant war der SS-Obersturmführer Eberl, der einige Wochen nach seinem Dienstantritt wegen "Unfähigkeit" abgelöst wurde. Ihm folgte der spätere SS-Hauptsturmführer Stangl. Im August 43 übernahm schließlich K. H. Franz die Leitung von Treblinka.

Im Juli 42 war das Lager "betriebsbereit". Ab dem 23.7.42 trafen laufend Transporte mit Juden ein, insbesondere aus Warschau und dem Distrikt Warschau, dem "Einzugsgebiet" von Treblinka.

Der Vernichtungsvorgang lief ähnlich wie in Belzec und Sobibór: Nach der Ankunft wurden die Juden im Auffanglager auf dem sogenannten Vorplatz getrennt nach Männern, Frauen und Kindern. Man kündigte ihnen den Weitertransport in Arbeitslager an, vor dem sie baden, Bekleidung und Gepäck zum Desinfizieren abgeben und Gold, Geld, Devisen, Schmuck aus Sicherheitsgründen an der Kasse hinterlegen mußten.

Frauen und Kinder brachte man dann in eine Baracke, wo sie sich zum "Duschen" ausziehen mußten. Die Männer warteten vor der Baracke, bis die Frauen und Kinder von deutschen und ukrainischen Angehörigen des Lagerpersonals mit Stöcken, Peitschen oder Gewehrkolben durch den "Schlauch" (auch "Himmelfahrtsstraße" oder "Weg ohne Rückkehr" genannt), eine schmale Gasse vom Auffanglager zum "Todeslager", in die Gaskammern getrieben worden waren.

Nach der Vergasung der Frauen und Kinder und der Räumung der Gaskammern wurden die Männer, die sich inzwischen entkleidet hatten, in das "Todeslager" geprügelt, wo sie vergast oder an den dort befindlichen, für die Aufnahme der Leichen bestimmten Gruben erschossen wurden.

Kranke und gebrechliche Juden brachte man in das mit rotem Kreuz gekennzeichnete "Lazarett", das von einem hohen Stacheldrahtzaun mit eingeflochtenem Reisig zur Verhinderung der Einsicht umgeben war. Im Innern befand sich eine große Grube, in der fast ständig ein Feuer brannte. Die Kranken wurden erschossen und in die Grube geworfen.

Von Zeit zu Zeit sonderte die SS arbeitsfähige Männer und seltener Frauen für lagerinterne Arbeitskommandos aus ("Hofjuden" als Handwerker für die Werkstätten der SS, "Goldjuden" als Ordner und Packer für Wertgegenstände und Devisen, Sortierkommandos zum Sortieren und Stapeln der abgelegten Kleidungsstücke, "Dentisten" zum Herausbrechen der Goldzähne

aus den Leichen usw.). Unter ständiger Mißhandlung mußten sie ihre Arbeit verrichten. Als Schrecken des Lagers galten insbesondere der letzte Kommandant Franz und dessen Hund "Barry", der auf Befehl die Häftlinge anfiel und schwer verletzte. Auffallen in irgendeiner Weise zog Strafe nach sich, "normalerweise" die Todesstrafe. Im Übrigen fanden ständig Selektionen statt; die Ausgesonderten wurden meist im "Lazarett" erschossen.

Die Vergasungen mittels Auspuffgasen von Kfz-Motoren fanden zunächst in drei kleinen Gaskammern statt; im September 42 wurde die Aufnahmekapazität durch den Bau größerer Kammern erheblich erweitert. Für die Leichen der getöteten Juden waren mindestens drei riesige Gruben ausgehoben worden.

Als die Auflösung von Treblinka bevorstand, begann die Enterdungsaktion: Im "Totenlager" wurden zwei Verbrennungsanlagen aus Eisenbahnschienen errichtet, auf denen die exhumierten und die neu anfallenden Leichen verbrannt wurden.

Ein Aufstand der Häftlinge am 2.8.43 beschleunigte die Auflösung. Die Gebäude wurden abgerissen, die gesamte Lagerfläche eingeebnet und mit Lupinen besät. Aus den Ziegeln der Gaskammern wurde ein Bauernhof errichtet, der von Angehörigen der ukrainischen Wachmannschaft bewirtschaftet werden sollte. Die letzten (höchstens) 30 Arbeitsjuden wurden am 17.11.43 erschossen und auf provisorischen Verbrennungsrosten verbrannt. Ende November 43 war das Lager aufgelöst, das Personal wurde nach Triest abkommandiert.

In Treblinka sind mindestens 700.000 Juden getötet worden.<<

Der deutsche Oberstaatsanwalt Alfred Streim (1932-1996) schreibt später über Kurt Hubert Franz, letzter Kommandant des Lagers Treblinka (x051/186): >>Franz, Kurt Hubert, geboren in Düsseldorf 17.1.1904, gestorben in Wuppertal 4.7.1998, SS-Offizier; gelernter Koch und Metzger, Oktober 37 zur 3. Totenkopfstandarte der SS (später "Thüringen"), zunächst Wachdienst im KZ Buchenwald, später dort Koch für die SS.

Ende 39 wurde Franz als SS-Rottenführer zur "Gemeinnützigen Stiftung für Anstaltspflege" kommandiert, die im Rahmen des Euthanasie-Programms tätig war. In der Folgezeit war er in den "Tötungsanstalten" Grafeneck, Hartheim, Sonnenstein und bei der "Kanzlei des Führers" als Koch eingesetzt.

Im Frühjahr 42 teilte man ihn der Dienststelle des SS- und Polizeiführers im Distrikt Lublin (Globocnik) zu und setzte ihn im Rahmen der Aktion Reinhard im Vernichtungslager Belzec, später in Treblinka ein. Im August 43 wurde er schließlich mit dem Dienstgrad eines SS-Untersturmführers Kommandant des Lagers. Im Spätherbst 43 wurde er nach Triest abkommandiert, wo er das Kriegsende erlebte.

Am 3.9.65 wurde Franz vom Schwurgericht beim Landgericht Düsseldorf wegen gemeinschaftlichen Mordes an mindestens 300.000 Menschen, wegen Mordes in 35 Fällen an mindestens 139 Menschen und versuchten Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.<<

22.07.1942

NS-Regime: Am 22. Juli 1942 erläutert Hitler der NS-Führung während der sogenannten "Tischgespräche" das zukünftige Schicksal der osteuropäischen Bevölkerung (x073/185):

>>... Das Impfen und was es sonst an vorbeugenden Gesundheitsmaßnahmen gebe, komme für die nichtdeutsche Bevölkerung keineswegs in Betracht. ... Man müsse ihnen zwar Schulen geben, für die sie bezahlen müßten, wenn sie hineingingen. ... Darüber hinaus genüge es vollkommen, wenn die nichtdeutsche Bevölkerung etwas Deutsch lesen und schreiben lerne. Unterricht im Rechnen und dergleichen sei überflüssig.<<

23.07.1942

Ostkrieg: Obwohl die Schlagkraft des deutschen Ostheeres längst erheblich eingeschränkt ist und große Nachschubschwierigkeiten bestehen, befiehlt Hitler am 23. Juli 1942 den Großangriff gegen die sowjetischen Versorgungsgebiete am Don, an der Wolga, im Kaukasus und gegen Stalingrad.

28.07.1942

Ostkrieg: Hitler erteilt dem Oberkommando der Stalingrad-Front am 28. Juli 1942 die Weisung, daß Stalingrad um jeden Preis fallen muß (x040/137): >>... Keinen Schritt zurück! ...<< Stalin erteilt am 28. Juli 1940 den Befehl Nr. 227, um alle Feiglinge und Deserteure der Roten Armee zu verfolgen und zu bestrafen.

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtet später über Stalins Terror gegen die Rotarmisten (x046/94-95,98-99): >>... Es war typisch für Stalin und charakterisiert die Verhältnisse in der Roten Armee, daß man nicht einen Appell an den vielbeschworenen "Sowjetpatriotismus", sondern vielmehr die Verbreitung von Furcht und Schrecken als das geeignete Mittel ansah, um die Rotarmisten zum Kampf für ihr "sozialistisches Vaterland" zu veranlassen. Dies zeigte sich noch in der Krise des Jahres 1942, als ungeachtet des inzwischen perfektionierten Terrorsystems die Sowjetsoldaten aller Grade noch einmal unmittelbar in drohendem Tone von Stalin angesprochen wurden. ...

In unzweideutigen Worten wurde jetzt das Gebot in Erinnerung gebracht, "Vaterlandsverräter", die sich dem Feind ergeben oder die Flucht vor ihm ergreifen, "Panikmacher und Feiglinge" auf der Stelle zu liquidieren oder sie dem Militärtribunal zur Aburteilung zu übergeben. In der angeblich doch von "glühendem Sowjetpatriotismus" und "Massenheroismus" erfüllten Roten Arbeiter- und Bauernarmee wurde nicht nur den unteren Offiziersgraden wie Zugführern und Kompaniechefs oder selbst Bataillons- und Regimentskommandeuren, sondern ebenso allen Generalen, Divisions- und Korpskommandeuren sowie den Armeeeoberbefehlshabern und ihren Kriegsräten, Kriegskommissaren und politischen Leitern, ganz zu schweigen von der Masse der Soldaten, grundsätzlich die Begehung eines "Vaterlandverrates" zugetraut und ihnen schwere Vergeltung angedroht.

Stalin befahl überdies die Formierung von Strafbataillonen "je nach Lage und Stärke" von 8.000 Mann für alle wankelmütigen "mittleren und höheren Führer" und "ranggleiche Politarbeiter" und die von Strafkompagnien für alle defaitistischen Unteroffiziere und Mannschaften, um ihnen Gelegenheit zu geben, "sich durch Blut von ihren Vergehen gegen das Vaterland loszukaufen".

Für die Angehörigen dieser an besonders schwierigen Frontabschnitten rücksichtslos eingesetzten Strafformationen bedeutete es in der Praxis, daß sie nur im Falle einer schweren Verwundung als amnestiert galten, im Falle einer leichten Verwundung nach der Ausheilung aber sofort wieder ins Feuer getrieben wurden.

Gut bewaffnete Sperrabteilungen im Rücken der kämpfenden Truppen erhielten den Befehl, auf zurückweichende Einheiten oder Soldaten das Feuer zu eröffnen und "Panikmacher und Schwätzer auf der Stelle zu erschießen". ...<<

>>... Fragt man, wie das Ziel erreicht wurde, die wenig enthusiastischen Rotarmisten schließlich zu einem 'Widerstand um jeden Preis' für das Sowjetregime zu veranlassen, so gibt es hierauf nur eine Antwort. Es war die bewährte Stalinsche Methode 'stärksten Terrors und bewußter Irreführung'. Allein die Methode des Terrors erwies sich als durchschlagend, und ihre Wirksamkeit wurde auch von dem Stalin gegenüber ablehnend eingestellten Generalobersten Volkogonov in seiner Stalinbiographie notgedrungen anerkannt.

Massenerschießungen von Offizieren, Politarbeitern und Rotarmisten, mit oder ohne Urteil, durch Militärtribunale, Absperrabteilungen oder linientreue Offiziere, Politarbeiter oder Kommunisten und sonstige drakonische Maßnahmen standen an erster Stelle. ...

Hand in Hand ging das Verbot der Gefangennahme und die Bestrafung eines jeden in Kriegsgefangenschaft Geratenen als eines Deserteurs und Landesverrätters, verbunden mit den in der Sowjetunion üblichen Repressalien gegenüber Familienangehörigen. Hinzu trat noch eine zügellose Greuelpropaganda gegen die Deutschen und deren Verbündete, die einem jeden Rotarmisten von vornherein die Lust nehmen sollte, sich den "Faschisten" gefangenzugeben.<<

31.07.1942

Ostkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 31. Juli 1942 bekannt (x140/224-225): >>... Deutsche, rumänische und slowakische Truppen haben den Unterlauf des Don in einer Breite von 250 km überschritten und die ... eingesetzten feindlichen Kräfte zerschlagen.

...

Die Spitzen der deutschen Angriffsarmeen stehen bereits 180 km südlich des Don. Um den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Salzk wird seit heute morgen gekämpft. ...

Im großen Don-Bogen warfen deutsche und rumänische Truppen den Feind über den Fluß. Italienische Verbände wiesen örtliche, von Panzern unterstützte sowjetische Angriffe blutig ab. ...<<

08.08.1942

Schweiz: Dr. Gerhart Riegner, ein Mitarbeiter des Jüdischen Weltkongresses, informiert den US-Vizekonsul Howard Elting jr. am 8. August 1942 in Genf über Hitlers geheimen Plan, alle europäischen Juden zu vernichten (x042/53): >>... (Danach sind) ... alle Juden aus Deutschland und den von Deutschland besetzten Gebieten in Europa zunächst im Osten (wahrscheinlich in Polen) zu konzentrieren und dann zu vernichten. Die Zahl der Opfer soll wahrscheinlich zwischen dreieinhalb und vier Millionen liegen. Das Ziel soll die endgültige Lösung der jüdischen Frage in Europa sein.<<

Großbritannien: Angesichts der aggressiven Vertreibungspläne erwarten die sudetendeutschen Exilpolitiker gewaltsame Vertreibungen. Sie übergeben dem britischen Foreign Office am 8. August 1942 eine Protestnote.

09.08.1942

NS-Regime: Ein Zoll-Betriebsassistent schreibt am 9. August 1942 über die "Zusammenarbeit" mit den SD-Sondereinsatzgruppen hinter der Ostfront (x023/330-311): >>Die Aufgabe, die uns bevorstand, war mitunter sehr ernst zu nehmen. Doch das Allererste, was zu erfüllen war, war die Entfernung der Juden.

Kameraden des SD leisteten wir Hilfe, um erst den Ort von der jüdischen Pest zu säubern. Diese Arbeit war auch bald getan, doch so leicht war sie nicht. Der Befehl für die Kameraden des SD war doch, diese Schweine auf immer zu vernichten, und dazu gehören Nerven, zumal es doch eine ganz schöne Anzahl war.

Allein der Befehl wieder ließ alles leicht überwinden, ist auch diese Arbeit mit ein Beitrag zum großen Sieg. ...<<

12.08.1942

NS-Regime: Hitler erklärt am 12. August 1942, die Stärke und Ausrüstung der Sowjetarmee unterschätzt zu haben (x046/64): >>... Der ganze Finnland-Krieg 1940 – ebenso der russische Einmarsch nach Polen, der mit uralten Tanks und Waffen und schlecht uniformierten Soldaten durchgeführt worden sei – sei ein einziges Täuschungsmanöver gewesen, da Rußland bereits über eine Rüstung verfügt habe, die ausschließlich habe mit der deutschen und japanischen verglichen werden können.<<

14.08.1942

USA: In Cincinnati beklagen am 14. August 1942 über 100 protestantische Geistliche die Verfolgung der europäischen Juden und übergeben der jüdischen Gemeinde eine schriftliche Erklärung (x042/31): >>... Wir christlichen Pfarrer können und werden nicht stillschweigen angesichts des Massenmordes an den europäischen Juden.

Dies ist die Tragödie Eurer jüdischen Brüder in Europa, aber es ist auch unsere christliche Tragödie. Was die Menschen jüdischen Glaubens an Bösem erleiden, wird ihnen von Menschen zugefügt, die christliche Namen tragen und einen christlichen Glauben vorschützen.<<

16.08.1942

Anti-Hitler-Koalition: Bei einem Gespräch mit dem britischen Premierminister Churchill

erwähnt Stalin am 16. August 1942, daß nur die Zwangskollektivierung der sowjetischen Landwirtschaft mehr als 10 Millionen Todesopfer gefordert habe (x025/113).

18.08.1942

Ostkrieg: Hitler erläßt am 18. August 1942 in der Weisung Nr. 46 Richtlinien "für die verstärkte Bekämpfung des Bandenunwesens im Osten" (x033/286): >>Das Bandenwesen im Osten hat in den letzten Monaten einen nicht mehr erträglichen Umfang angenommen ...

Bis zum Beginn des Winters müssen diese Banden im wesentlichen ausgerottet und damit der Osten hinter der Front befriedet werden. ...<<

19.08.1942

Ostkrieg: General Friedrich Paulus (Oberbefehlshaber der 6. deutschen Armee) erteilt am 19. August 1942 den Befehl zum Angriff auf Stalingrad (x041/116).

20.08.1942

NS-Regime: Hitler ernennt Otto Thierack (seit 1936 Präsident des Volksgerichtshofs) am 20. August 1942 zum Reichjustizminister.

Roland Freisler (1893-1945) wird am 20. August 1942 Präsident des Volksgerichtshofes in Berlin.

Freisler verschärft danach nochmals die Jagd auf alle politischen Gegner. Roland Freisler ist ein besonders fanatischer und gefürchteter NS-Richter. Der "rasende Roland" bzw. "brauner Wyschinskij" (Freisler geriet 1915 in russische Kriegsgefangenschaft, war vorübergehend ein überzeugter Kommunist und später sogar zeitweise bolschewistischer Kommissar) wendet auch menschenunwürdige sowjetische Schauprozeßtechniken an. Freisler leitet grundsätzlich alle Gerichtsverhandlungen nach der Devise, daß alle Staatsfeinde weg müssen!

Der deutsche Assessor Ulrich Bachmann schreibt später über Otto Thierack (x051/578):

>>Thierack, Otto, geboren in Wurzen (Sachsen) 19. April 1889, gestorben im Lager Eselheide (Sennelager) bei Paderborn 22. November 1946, deutscher Jurist; Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Marburg und Leipzig, Kriegsfreiwilliger, 1921 Staatsanwalt in Leipzig, 1926 am OLG Dresden, 1933 kommissarischer sächsischer Justizminister, ab 1932 NSDAP-Mitglied.

1935 wurde Thierack Vizepräsident des Reichsgerichts in Leipzig und 1936 Präsident des Volksgerichtshofs in Berlin. Im August 42 ernannte ihn Hitler zum Reichsjustizminister. Dieses Amt bekleidete Thierack bis 1945, zugleich leitete er das Reichsrechtsamt der Reichsleitung der NSDAP und war Präsident der Akademie für Deutsches Recht.

Thierack galt als treuer Gefolgsmann Hitlers. Als Präsident des Volksgerichtshofs war er zwar nicht so brutal wie sein Nachfolger Freisler. Aber schon unter seiner Führung orientierte man das Strafmaß an der Höchststrafe und baute systematisch Verfahrensgarantien ab. Thierack war bemüht, "das Kriegsstrafrecht zu einer allen Anforderungen genügenden Waffe umzuschmieden".

Als Reichsjustizminister setzte er die Versuche des nationalsozialistischen Regimes kompromißlos fort, die Justiz unmittelbar zu steuern und zu einem Macht- und Terrorinstrument umzufunktionieren. So intensiverte er die schon unter Schlegelberger betriebene sogenannte Vor- und Nachschau von Urteilen durch die Dienstvorgesetzten der Richter, führte sogenannte Richterbriefe ein, betrieb v.a. eine gezielte Personalpolitik zugunsten junger "erprobter Nationalsozialisten" und änderte gerichtliche Zuständigkeiten (Übertragung auf Sondergerichte und nationalsozialistische zuverlässige Verwaltungsstellen, besonders Gestapo und SS). Den deutschen Richter erklärte Thierack zum "mittelbaren Gehilfen in der Staatsführung".

Thierack beging Selbstmord, ehe er vor Gericht gestellt werden konnte.<<

Die Assessorin Alisa Schapira schreibt später über Roland Freisler (x051/191-192): >>Freisler, Roland, geboren in Celle 30.10.1893, gestorben in Berlin 3.2.1945, deutscher Jurist; im Ersten Weltkrieg in russischer Kriegsgefangenschaft, dort Karriere als bolschewistischer

Kommissar; nach 1920 in Kassel exponierter Strafverteidiger.

Politisch engagierte sich Freisler zunächst für den Völkisch-Sozialen Block, seit 1925 für die NSDAP. Vor 1933 war er Stadtverordneter, Mitglied des Provinziallandtags, des Preußischen Landtags und des Reichstags. In dieser Zeit war er in einen Finanzskandal und in Beleidigungsprozesse verwickelt.

Nach 1933 wurde Freisler Ministerialdirektor im Preußischen, dann Staatssekretär im Reichsjustizministerium, wo er u.a. für die Organisation des Justizwesens zuständig war. Konflikte zwischen Partei und Justiz verhinderte er durch Niederschlagung von Prozessen gegen nationalsozialistische Straftäter sowie durch Versetzung oder Pensionierung mißliebiger Richter.

Als Staatssekretär vertrat Freisler das Justizministerium bei der Wannseekonferenz. Freisler war Schriftleiter der Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht und Leiter ihrer wissenschaftlichen Abteilung. Maßgeblich beteiligte er sich an der Durchsetzung nationalsozialistischer Vorstellungen in der Justiz. Seine zahlreichen Aufsätze zum nationalsozialistischen Recht sowie viele Erlasse und Rundschreiben zu Fragen der Rechtsanwendung fanden weithin Beachtung.

Freisler löste 1942 Thierack als Präsident des Volksgerichtshofs ab. Als Richter wolle er, äußerte er Hitler gegenüber, jeden Fall so beurteilen, wie er glaube, daß der Führer ihn selbst beurteilen würde. Freisler führte zahlreiche Prozesse, die zu 90 % mit der Todesstrafe oder mit lebenslangem Zuchthaus endeten.

Er verurteilte u.a. die Geschwister Hans und Sophie Scholl und die im Zusammenhang mit dem Attentat vom Zwanzigsten Juli 44 Angeklagten, deren Prozesse gefilmt wurden. Er pflegte die Angeklagten zu beschimpfen, zu beleidigen, zu brüllen und lange Reden über Nationalsozialismus und Führertreue zu halten. Seine Verhandlungsführung wurde selbst innerhalb der nationalsozialistischen Führung als unwürdig kritisiert. Noch Anfang 45 verkündete Freisler Todesurteile, von einigen Angeklagten mit der Drohung konfrontiert, nach Kriegsende selbst gehenkt zu werden.

Er starb jedoch bei einem Bombenangriff. Über Freislars Tod berichtete die nationalsozialistische Presse nur in einer unkommentierten Meldung.<<

24.08. 1942

NS-Regime: Der deutsche Journalist und Schriftsteller Jochen Klepper (1903-1942, verheiratet mit einer Jüdin, begeht im Dezember 1942 mit seiner Familie Selbstmord) schreibt am 24. August 1942 (x243/60): >>Die schweren, schweren Angstträume, immer wieder von Zwangstrennung, Deportation und SS, von denen jeder so leicht Wirklichkeit werden könnte, lasten oft über dem ganzen Tag. Man geht nicht nur geängstigt und gebeugt durch die Tage, sondern auch durch die Nächte und erwacht vor Entsetzen, wie schwer und fremd das eigene Leben geworden ist. ...<<

August 1942

NS-Regime: Von August 1942 bis März 1943 werden 126 der etwa 150 Mitglieder der Spionageorganisation "Rote Kapelle" verhaftet. 57 Personen richtet man später hin, werden ermordet oder begehen Selbstmord (x089/424).

Die kommunistische Untergrundorganisation "Rote Kapelle" führt während des Zweiten Weltkrieges überwiegend Sabotageunternehmen durch und übermittelt ständig kriegswichtige Spionage-Nachrichten an die UdSSR (x102/166).

Von den ca. 300.000 KPD-Mitgliedern werden bis 1945 etwa 150.000 Kommunisten verhaftet (x051/640).

Dr. Horst Heidtmann schreibt später über die "Rote Kapelle" (x051/502): >>Rote Kapelle, von der Gestapo geprägte Bezeichnung für die größte Spionage- und Widerstandsorganisation während des Zweiten Weltkrieges.

1938 erhielt der polnische Kommunist Trepper vom sowjetischen Geheimdienst den Auftrag,

ein Nachrichtennetz aufzubauen, um die Kriegsvorbereitungen des nationalsozialistischen Deutschland rechtzeitig nach Moskau zu melden. Trepper gründete zur Tarnung in Brüssel eine Trenchcoat-Im- und Export-Firma und warb Agenten in Belgien, den Niederlanden und Frankreich. Da Stalin aufgrund des Nichtangriffsvertrages mit Deutschland jegliche Provokation Hitlers vermeiden wollte, sollten direkt auf deutschem Boden vorläufig keine sowjetischen Agenten arbeiten. Trepper konzentrierte die Arbeit der Roten Kapelle nach der Besetzung Frankreichs deshalb auf Paris.

In Deutschland hatte sich inzwischen um Schulze-Boysen und A. Harnack eine politisch stark differenzierte Gruppe von Linksintellektuellen, Schriftstellern, Künstlern, Journalisten zusammengefunden und Kontakt zu Treppers Roter Kapelle aufgenommen. Sie saßen z.T. in einflußreichen staatlichen Stellen und gaben illegale Flugschriften heraus (u.a. "Agis-Schriften", "Briefe an die Ostfront", "Die innere Front"), sie klebten anti-nationalsozialistische Anschläge, leisteten Systemgegnern Fluchthilfe und organisierten Sabotageakte in der Kriegsindustrie.

Neben einem inneren Kreis, der sich auf aktiven Widerstand im Reich beschränkte, existierte ab 1940 ein äußerer Kreis, dessen Mitglieder Funkkontakte nach außen unterhielten. Die Funker der Roten Kapelle, "Pianisten" genannt, sendeten von 1940-43 etwa 1.500 Funkprüche an die Moskauer Zentrale, verrietten deutsche Aufmarschpläne und Agenten, Pläne für neue Waffenmodelle wie den Panzerkampfwagen "Tiger" und warnten vor dem deutschen Angriff auf die UdSSR.

Ab 1941 sammelte die deutsche Abwehr solche Funkprüche und stellte im Juli 42 ein "Sonderkommando Rote Kapelle" auf, das die Führung der Roten Kapelle rasch identifizierte. Im August 42 wurden über 100 Personen verhaftet, gefoltert und überwiegend als "Landesverräter und Bolschewisten" zum Tod verurteilt, wobei Hitler mehrfach eigenhändig auf Verschärfung von Urteilen drang und die Art der Todesstrafe (Strang, Enthaupten) vorschrieb.

Die pauschale nationalsozialistische Diffamierung der Roten Kapelle als kommunistische Spionageorganisation prägte nach dem Krieg lange Jahre die Bewertung dieser Gruppe, in der sich Widerstand und Agententätigkeit verbanden und in deren Selbstverständnis die nachrichtendienstliche Zusammenarbeit mit der UdSSR nicht Verrat des Vaterlands war, sondern der Befreiung von der Hitler-Diktatur dienen sollte.<<

01.09.1942

Ostkrieg: Die 6. deutsche Armee dringt am 1. September 1942 nach harten Häuserkämpfen in die Vororte Stalingrads ein.

02.09.1942

Ostkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 2. September 1942 bekannt (x140/270): >>... Vor Stalingrad gewann der Angriff in harten Kämpfen weiter Boden. Schnelle Verbände, die nördlich der Stadt bis zur Wolga vorgestoßen sind, wiesen mehrere, von stärkeren Kräften geführte Gegenangriffe des Feindes ab. ...<<

Japan: Japan lehnt es weiterhin strikt ab, die UdSSR anzugreifen und schlägt am 2. September 1942 die Vermittlung eines deutsch-sowjetischen Separatfriedens vor.

Hitler lehnt deutsch-sowjetische Verhandlungen jedoch später grundsätzlich ab.

03.09.1942

Schweiz: Der Rabbiner Isaac Sternbuch informiert am 3. September 1942 Jacob Rosenheim, Präsident der Agudat-Jisrael-Weltorganisation in New York, per Telegramm über die Verfolgung der europäischen Juden (x042/56): >>Zahlreichen Informationen aus Polen zufolge haben deutsche Behörden jüngst mit der Evakuierung im Warschauer Ghetto begonnen und rund 100.000 Juden bestialisch ermordet. Dieser Massenmord hält an. Die Leichen der Ermordeten werden zur Herstellung von Seife und Kunstdünger verwendet. Ähnliches Schicksal erwartet die aus anderen besetzten Territorien nach Polen deportierten Juden.

Vermutlich können nur energische Schritte der USA diese Verfolgungen beenden. Tun Sie Ihr möglichstes, um eine amerikanische Reaktion zu erwirken, die diesen Verfolgungen Einhalt gebietet.<<

04.09.1942

Westkrieg: Der deutsche Jagdflieger Oberleutnant Hans Joachim Marseille erhält an der ägyptischen Front nach 126 Luftsiegen am 4. September 1942 als 4. Soldat der deutschen Wehrmacht die militärische Auszeichnung "Eichenlaub und Schwerter mit Brillanten zum Ritterkreuz".

06.09.1942

Ostkrieg: In einem abgehörten sowjetischen Funkspruch vom 6. September 1942 heißt es (x029/279): >>... Die 3 Mann werden jetzt gleich erschossen. ... Den Fritzen F. brauche ich noch einmal. Er soll mir noch einmal genau den Graben und die Stellung zeigen. Also mit ihm noch abwarten ...<<

09.09.1942

Ostkrieg: Als die deutsche Offensive im Kaukasus vorzeitig scheitert, entläßt Hitler am 9. September 1942 Generalfeldmarschall Wilhelm List (1880-1971, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe A) wegen angeblicher Unfähigkeit.

18.09.1942

NS-Regime: Das NS-Regime erläßt am 18. September 1942 eine Verordnung über die Lebensmittelversorgung der Juden in Deutschland (x058/355): >>Ab 19. Oktober 1942 erhalten Juden nicht mehr Fleisch, Fleischwaren, Eier, Weizenerzeugnisse (Kuchen, Weißbrot, Weizenkleingebäck, Weizenmehl usw.). Vollmilch, entrahmte Frischmilch, dgl. nicht solche Lebensmittel, die nicht auf reichseinheitliche Lebensmittelkarten abgegeben werden.

Kinder und Jugendliche über 6 Jahren erhalten keinen Kunsthonig, kein Kakaopulver, keine Marmelade als Zulage; bis zu 6 Jahren erhalten sie täglich ½ Liter entrahmte Frischmilch. Auch Sonderzuteilungen werden an Juden nicht verabfolgt.

Ausnahmen von vorstehenden Bestimmungen gelten nur für Kriegsverwundete und Juden in privilegierter Mischehe.<<

23.09.1942

Ostkrieg: Ein britischer Korrespondent berichtet am 23. September 1942 über den erbitterten Kampf um Stalingrad (x106/191): >>Die Hauptkampfmittel sind in den Ruinen die Maschinenpistole, das Bajonett, die Handgranate, das leichte Maschinengewehr, der Handflammenwerfer und die Flasche mit chemischen Brennstoffen, während hinter den Barrikaden Panzerabwehr- und Fliegerabwehrgeschütze feuern.

Die Außenbezirke sind rauchverhüllt, und nachts liegt der Feuerschein brennender Gebäude nahezu über allen Stadtgebieten. Je mehr man sich den Außenbezirken nähert, um so größer wird die Zahl ausgebrannter Panzer, Transportwagen, von Geschützen, Mörsern und Dingen, die man nicht mehr identifizieren kann.

Am grauenhaftesten ist es aber, daß niemand mehr Zeit findet, sich um die Gefallenen zu kümmern. Es ist buchstäblich richtig, daß sich vor den Barrikaden die Leichen zu Haufen türmen. ...<<

24.09.1942

Ostkrieg: Generalstabschef Franz Halder wird nach schweren Konflikten durch Hitler entlassen und muß am 24. September 1942 seinen Rücktritt erklären.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Franz Halder (x051/235): >>Halder, Franz, geboren in Würzburg 30.6.1884, gestorben in Aschau/Chiemgau 2.4.1972, deutscher Generaloberst (19.7.40); im 1. Weltkrieg Generalstabsoffizier, in der Reichswehr u.a. Taktiklehrer, Batteriechef, 1934 Generalmajor, 1936 Generalleutnant und Oberquartiermeister.

Am 1.9.38 löste Halder den aus Opposition zu Hitler zurückgetretenen L. Beck als Generalstabschef des Heeres ab. Als nationalkonservativer, preußischer Offizier teilte Halder zwar anfänglich nicht Hitlers Kriegspläne, doch dann plante und leitete er mit "unermüdlicher Arbeitskraft" Hitlers Feldzüge in Polen, Frankreich, auf dem Balkan und in Rußland. Halder geriet mit Hitler, der 1941 den Oberbefehl des Heeres unmittelbar übernommen hatte, bei strategischen Fragen immer mehr in Gegensatz. Wegen seines Widerspruchs gegen die Entscheidung, von der übrigen Front Truppen nach Stalingrad zu verlegen, wurde er am 24.9.42 von Hitler entlassen.

Halder unterhielt ab 1938 lose Verbindungen zu militärischen Widerstandskreisen, lehnte es als korrekter Offizier, der sich durch Treueid an Hitler gebunden fühlte, aber ab, sich aktiv am Widerstand zu beteiligen. Trotzdem wurde er nach dem 20.7.44 wegen seiner Verbindung zu Witzleben und Beck verhaftet, kam ins KZ und wurde erst von den Amerikanern befreit.

Nach dem Krieg verfaßte Halder mehrere militärisch-wissenschaftliche und biographische Schriften: u.a. "Hitler als Feldherr" (1949).<<

27.09.1942

USA: Thomas Mann, der seit 1938 im Exil in Nordamerika lebt, berichtet am 27. September 1942 in einer BBC-Rundfunkansprache (für deutsche Hörer) über den Massenmord an den europäischen Juden (x106/188): >>Deutsche Hörer!

Man wüßte gern, wie ihr im Stillen von der Aufführung derer denkt, die in der Welt für euch handeln, die Juden-Greuel in Europa zum Beispiel – wie euch als Menschen zumute ist, das möchte man euch wohl fragen. ... Jetzt ist man bei der Vernichtung ... der europäischen Judentum angelangt. ... Kein vernunftbegabtes Wesen kann sich in den Gedankengang dieser verjauchten Gehirne versetzen.

Wozu? fragt man sich. Warum? ... Wird irgend jemand es besser haben, wenn die Juden vernichtet sind? ... Nach den Informationen der polnischen Exilregierung sind alles in allem bereits 700.000 Juden von der Gestapo ermordet oder zu Tode gequält worden. ... Wißt ihr Deutsche daß? Und wie findet ihr es? ...

Ein genauer und authentischer Bericht liegt vor über die Tötung von nicht weniger als 11.000 polnischen Juden durch Giftgas. ... Und da wundert ihr euch, ... daß die zivilisierte Welt beratschlagt, mit welchen Erziehungsmethoden aus den deutschen Generationen, deren Gehirne vom Nationalsozialismus geformt sind, aus moralisch völlig begriffslosen und mißgebildeten Killern also, Menschen zu machen sind?<<

Dr. Reinhard Barth schreibt später über Thomas Mann (x051/372-373): >>Mann, Thomas, geboren in Lübeck 6.6.1875, gestorben in Zürich 12.8.1955, deutscher Schriftsteller.

Der bedeutendste deutsche bürgerliche Autor in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vertrat im 1. Weltkrieg, v.a. in den "Betrachtungen eines Unpolitischen" (1918), die "deutsche Idee" gegen die westliche demokratische Zivilisation, stellte sich aber danach auf den Boden der Weimarer Republik und gehörte damit zu den wenigen deutschen Künstlern, die den jungen Staat rückhaltlos bejahten und nach außen überzeugend repräsentierten.

1929 erhielt er für sein Romanschaffen, insbesondere die "Buddenbrooks" (1901), den Nobelpreis. Zur Zeit der Machtergreifung befand er sich in der Schweiz und zog es vor, dort zu bleiben. 1936 wurde er ausgebürgert.

1938 emigrierte Mann in die USA, unbestritten als geistiges Oberhaupt der Emigration. In zahlreichen Vorträgen und Radioansprachen bekämpfte er den Nationalsozialismus.

Im Roman "Doktor Faustus" (1947) setzt er den Teufelspakt eines Künstlers, der sich dadurch Inspiration erhofft, mit dem "Pakt" zwischen Deutschland und Hitler in Beziehung. Höchst kunstvoll sind reale Ereignisse und Personen in die Handlung verwoben und die Zeitebenen (der Roman spielt vor dem Dritten Reich, der - fiktive - Erzähler schreibt während des Krieges) miteinander verknüpft.

Mann, als Vertreter eines "Weltdeutschtums", stattete seiner Heimat nach dem Krieg nur kurze Besuche ab. 1952 nahm er in der Schweiz Wohnsitz.<<

30.09.1942

Westkrieg: Der deutsche Jagdflieger Oberleutnant Hans Joachim Marseille (1919-1942, mit 158 Luftsiegen erfolgreichster Jagdflieger des "Westkrieges", von der NS-Propaganda als "Stern von Afrika" gefeiert) wird am 30. September 1942 in Nordafrika abgeschossen.

NS-Regime: Hitler erklärt am 30. September 1942 während der Eröffnung des Kriegswinterhilfswerks im Berliner Sportpalast zur Schlacht um Stalingrad (x191/93, x033/296): >>... Der Angriff sollte dann ... weitergeführt werden bis zur ... Wolga. Hier wurde nun als Ziel die Gegend gesetzt, die zwischen dem Knie des Don und der Wolga selbst liegt und als Ort Stalingrad bestimmt. ... Und Sie können der Überzeugung sein, daß uns kein Mensch von dieser Stelle mehr wegbringen wird. ...<<

>>... In meinen Augen haben wir im Jahre 1942 die schicksalhafteste Prüfung unseres Volkes schon hinter uns. Es war dies der Winter 1941/42 ...<<

Während dieser Rede im Berliner Sportpalast erneuert Hitler außerdem seine Drohung gegenüber den Juden (x042/65): >>... Die Juden haben einst ... über meine Prophezeiungen gelacht. Ich weiß nicht, ob sie auch heute noch lachen oder ob ihnen nicht das Lachen bereits vergangen ist.

Ich kann aber auch jetzt nur versichern: Es wird ihnen das Lachen überall vergehen. Und ich werde auch mit diesen Prophezeiungen recht behalten.<<

September 1942

Westkrieg: Die deutschen Unterseeboote versenken im September 1942 insgesamt 97 Handelsschiffe mit 472.653 BRT (x040/142).

NS-Regime: Ein bayerischer Landrat berichtet im September 1942 in einem vertraulichen Monatsbericht über die zunehmende Kriegsmüdigkeit (x049/43): >>Anfang dieses Monats war die Musterung des Jahrgangs 1925. Der Eindruck, den ich dabei gewonnen habe, war noch schlechter wie bei der Musterung des Jahrgangs 1924 heuer im Februar. Von einer Kriegsbegeisterung war keine Spur zu entdecken. Die Freiwilligenmeldungen waren nur gering und wurden meist wieder zurückgezogen, wenn zur Dauer der Verpflichtung Stellung genommen werden sollte.

Auf die Fragen, welche Waffengattung bevorzugt wird, waren die Antworten meist "Flak" oder "Luftwaffen-Bodenpersonal", zweifellos aus der Vorstellung heraus, daß diese Truppengattungen am wenigsten gefährdet seien, also Druckposten sind, wie der gebräuchlichste Ausdruck im Ersten Weltkrieg war.

Ganz niederschmetternd waren die Ergebnisse der Prüfungen über Kenntnisse im Rechnen, Geographie, Geschichte usw. Es scheint doch so zu sein, daß unmittelbar nach der nationalen Erhebung die Schulkinder vor lauter Schulferien, Staatsjugendtagen, freien Ganztagen und Halbtagen, beschränkten Stundenzahlen, sportlichen Veranstaltungen, Wanderungen, Beurteilungen, Durchführung von Sammlungen usw. gar nicht mehr dazu gekommen sind, in erster Linie einmal richtig Schreiben, Rechnen usw. zu lernen.<<

Anti-Hitler-Koalition: Im September 1942 teilt die britische Regierung der tschechischen Exilregierung in London offiziell mit, daß sie eine Ausweisung der Sudetendeutschen grundsätzlich akzeptieren könnte (x039/226).

01.10.1942

NS-Regime: Das NS-Regime hat bis zum 1. Oktober 1942 bereits rund 669.000 Grundstücke und Betriebe (ca. 65 % der besetzten polnischen Gebiete) beschlagnahmt (x007/49E).

03.10.1942

Westkrieg: Generalfeldmarschall Rommel berichtet am 3. Oktober 1942 in Berlin über die militärische Lage in Nordafrika (x033/297): >>... Heute stehen wir 100 km vor Alexandria

und Kairo und haben das Tor Ägyptens in der Hand - und zwar in der Absicht, auch hier zu handeln!

Wir sind dort nicht hingegangen, um uns über kurz oder lang wieder zurückwerfen zu lassen ...<<

NS-Regime: Fritz Sauckel (1894-1946, seit dem 21.03.1942 NS-Generalbevollmächtigter für den Arbeitseinsatz und für die Zwangsrekrutierung von Fremdarbeitern) schreibt am 3. Oktober 1942 an NS-Reichsminister Alfred Rosenberg (x106/164): >>Der Führer ... hat mich insbesondere ermächtigt, nach meinem Ermessen alle Maßnahmen im Reich, dem Protektorat, dem Generalgouvernement und in den besetzten Gebieten zu treffen, die den geordneten Arbeitseinsatz für die deutsche Rüstungswirtschaft unter allen Umständen gewährleisten.

Die erforderlichen zusätzlichen Arbeitskräfte werden in größtem Umfange aus den neu besetzten Ostgebieten genommen werden müssen, insbesondere aus dem Reichskommissariat Ukraine müssen daher 225.000 Arbeitskräfte bis zum 31. Dezember 1942, weitere 225.000 bis zum 1. Mai 1943 gestellt werden. ...<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die "Fremdarbeiter" (x051/192-193): >>Fremdarbeiter, zunächst angeworbene, von 1942 an zunehmend zwangsrekrutierte Zivilarbeiter aus den deutsch besetzten Gebieten im Zweiten Weltkrieg.

Die Fremdarbeiter wurden vor allem in Landwirtschaft und Industrie im Deutschen Reich eingesetzt oder auch in Zulieferbetrieben ihrer Heimat. Es handelte sich vornehmlich um Polen, Russen, Franzosen, Belgier und Niederländer.

Mit wachsender Kriegsdauer wurde die Maske der Freiwilligkeit fallengelassen, der schon von Anfang an mit Drohung (Entzug der Lebensmittelkarten u.a.) nachgeholfen worden war. Am 21.3.42 ernannte Hitler Sauckel zum Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, am 22.8.42 genehmigte ein Erlaß die Zwangsverpflichtung von Fremdarbeitern in allen besetzten Gebieten und in den Gefangenenlagern, am 15.4.43 sprach Sauckel in seiner ersten Jahresbilanz von 3.638.056 "neuen fremdvölkischen Arbeitskräften" und 1.622.829 Kriegsgefangenen, die der deutschen Kriegswirtschaft "zugeführt" worden seien.

Beim Nürnberger Prozeß wurde von einer Gesamtzahl von zwölf Millionen Fremdarbeitern ausgegangen, von denen die überwältigende Mehrheit mit oft brutaler Gewalt von SS- und SD-unterstützten Einsatzkommandos der Arbeitsämter zum Dienst in Deutschland gepreßt wurde (z.T. regelrechte Verschleppung).

Die Fremdarbeiter wurden von der Sicherheitspolizei und dem Referat "Ausländische Arbeiter" bei der Gestapo überwacht.

Während die Fremdarbeiter aus den westlichen Ländern in etwa ihren deutschen Kollegen gleichgestellt waren (insbesondere die begehrten Facharbeiter), wurden die "Ostarbeiter" aus der Sowjetunion und die "nicht eindeutschungsfähigen" Fremdarbeiter aus Polen und Südosteuropa zahlreichen Beschränkungen unterworfen.

Sie mußten Kennzeichen auf der Kleidung tragen – "OST" für russische, "P" für polnische Fremdarbeiter –, durften nicht an kulturellen oder kirchlichen Veranstaltungen teilnehmen, Radio und Zeitungen waren ihnen verboten, Verhältnisse mit deutschen Frauen konnten als Rassenschande mit der Todesstrafe geahndet werden. Zudem erhielten die Fremdarbeiter aus dem Osten deutlich niedrigere Löhne, vor denen sie noch bis zu 15 % abzuführen hatten ("Ostarbeiterabgabe"), da sie auch in der Heimat einen geringeren Lebensstandard gehabt hätten.<<

06.10.1942

Jugoslawien: Kroatien und Serbien schließen mit dem NS-Regime am 6. Oktober 1942 Verträge über die Umsiedlung der Volksdeutschen in das Deutsche Reich (x039/226).

11.10.1942

NS-Regime: Das NS-Reichsicherheitshauptamt berichtet am 11. Oktober 1942 über die

Rechtsordnung, Rechtssicherheit und die Aufhebung der Unabhängigkeit der Richter (x058/353-354): >>... Arbeiten unsere Gerichte heute etwa nicht mehr genau so stetig und in ihrer Zuständigkeit unangefochten wie zu Zeiten des so gefeierten liberalen Rechtsstaates?

Ja, aber die Polizei! hält man uns entgegen; die Polizei mit ihren Konzentrationslagern, ihren Erschießungen, ihrer Vorbeugehaft usw.!

Binahe täglich steht ja in der Zeitung: Der Reichsführer SS teilt mit, daß der oder jener erschossen worden ist. Ohne Richterspruch!

Hier hat man einen Pfarrer, der vom Gericht freigesprochen war, ins Konzentrationslager gebracht; dort hat man einen Volksgenossen wegen einiger gehässiger Äußerungen gegen den nationalsozialistischen Staat nach der Strafverbüßung das gleiche angetan. Alles ohne Richterspruch.

Ist das nicht etwa jene Willkür, Brutalität und einseitige Gewaltanwendung, jene verteidigungslose Verdammung, die Frank (Hans Frank, 1933-1942 Leiter der "Akademie für deutsches Recht", 1946 hingerichtet) in letzter Zeit immer wieder anprangern zu müssen glaubt? ... Wir sind uns darüber klar, daß diese Gegensätzlichkeit von Polizei und Strafjustiz gewisse Gefahren in sich birgt, die einer gesunden Rechtsordnung schaden müssen. Nun besitzen wir aber zunächst noch keine völlig gesunde Rechtsordnung.

Wir befinden uns außerdem im Kriege, der dem einzelnen wie der Gemeinschaft besondere Gesetze auferlegt. Die Schwierigkeiten, die wir beispielsweise in der Justiz beobachten können, zwingen notwendig zu außerordentlichen Maßnahmen, wenn nicht durch eine falsch verstandene Rechtssicherheit die Reichssicherheit bedroht werden soll.

Man braucht bloß an die zahlreichen Fehlurteile der Justiz gegen polnische Zivilarbeiter zu denken, an Urteile, bei denen Sittlichkeitsverbrechen oder Gewaltakte von Polen durch deutsche Gerichte mit lächerlich milden Freiheitsstrafen geahndet wurden, um zu erkennen, daß hier jede Zurückhaltung der Polizei zu ernststen Gefahren für die Sicherheit des Reiches hätte führen müssen. ...

Die Polizei hat auf alle Fälle der Justiz gegenüber den Vorteil, daß sie über einen Beamtenkörper verfügt, der dank einer politisch starken Führung und der Durchdringung mit den Angehörigen einer Parteigliederung auf eine einheitliche Grundhaltung ausgerichtet ist, eine Tatsache, die eine weitgehende Übereinstimmung ihrer Tätigkeit mit den politischen Notwendigkeiten verbürgt.

Gerade daran krankt aber die Justiz und gerade in diesem Zusammenhang gewinnt das weitere Problem, daß ich im Rahmen meines Vortrages behandeln will, besondere Bedeutung, nämlich die richterliche Unabhängigkeit.

Die beiden Sicherungen der richterlichen Unabhängigkeit, die Unabsetzbarkeit und Unversetzbarkeit, sind im Laufe der Entwicklung seit 1933 zunächst ideenmäßig, sodann aber in letzter Zeit auch praktisch beseitigt worden. Der Richter kann heute auch gegen seinen Willen versetzt werden, eine Möglichkeit, die im Kriege schon mit Rücksicht auf die notwendige Lenkung des Kräftebedarfs der Justiz zulässig sein muß. Der Richter kann ferner unter bestimmten Voraussetzungen auch ohne Richterspruch seines Amtes enthoben werden. ...

Damit sind praktisch die beiden genannten Sicherungen der richterlichen Unabhängigkeit aufgehoben.<<

17.10.1942

Anti-Hitler-Koalition: Die polnische Exilregierung verabschiedet am 17. Oktober 1942 in London einen Beschluß über die Bestrafung der in Polen begangenen deutschen Kriegsverbrechen (x044/191): >>Handlungen, die den Tod, Qualen, Deportationen oder Bevölkerungsumsiedlungen bewirkt haben, werden mit lebenslänglicher Haft oder mit dem Tode bestraft ...<<

18.10.1942

Ostkrieg: Ein deutscher Wehrmachtssoldat schreibt am 18. Oktober 1942 aus Stalingrad

(x085/83): >>... Vor einigen Tagen war ich in Stalingrad. Das können sie sich gar nicht vorstellen, wie es da aussieht. Bei der Zivilbevölkerung herrscht eine große Not, das ist schrecklich. Hier ist eine ganz öde Gegend, kein Baum noch Strauch zu sehen.

Hoffentlich muß ich diesen Winter nicht hier zubringen, mir reicht es noch vom letzten Winter. Während des Tages ist es noch ganz schön warm, aber nachts (herrscht schon) eine Kälte, kaum zum Aushalten. Am letzten Platz haben wir Erdbunker gebaut, da ist es noch gegangen. Aber hier wohnt man noch in Zelten. ...<<

Westkrieg: Hitler befiehlt in seinem "Kommando-Befehl" (Weisung Nr. 46) am 18. Oktober 1942 (x040/146): >>... (alle bei sogenannten Kommando-Unternehmen in Europa oder in Afrika) von deutschen Truppen gestellte Gegner, auch wenn es sich äußerlich um Soldaten in Uniform oder Zerstörertrupps mit und ohne Waffen handelt, im Kampf oder auf der Flucht bis auf den letzten Mann niederzumachen.<<

21.10.1942

Westkrieg: Das deutsche U-Boot "U-216" wird am 21. Oktober 1942 von britischen Flugzeugen bombardiert und im Nordatlantik versenkt. Alle 45 Besatzungsmitglieder kommen um.

Ein Korvettenkapitän der deutschen Kriegsmarine informiert später die Angehörigen der Gefallenen des U-Bootes "U-216" (x170/203): >>Sehr geehrter Herr T.

Nach einer nunmehr vorliegenden Erklärung des Befehlshabers der Unterseeboote gilt das Boot, auf dem Ihr Sohn seine letzte Fahrt antrat, als endgültig verloren. Damit ist gleichzeitig die Todeserklärung ausgesprochen. Als Todestag ist der 21. Oktober 1942 anzusehen. ...

Ich bitte sie, aus einem eventuellen Nachruf in der Zeitung nicht ersehen zu lassen, daß ihr Sohn auf einem Unterseeboot kommandiert war, um dem feindlichen Nachrichtendienst keine Anhaltspunkte zu geben. ...<<

23.10.1942

Westkrieg: In Nordafrika beginnt am 23. Oktober 1942 eine Großoffensive der 8. britischen Armee (General Montgomery).

25.10.1942

Ostkrieg: Ilja Ehrenburg schreibt am 25. Oktober 1942 seinen berüchtigten Aufruf "Ubej!" ("Töte!"), der später in verschiedenen sowjetischen Zeitungen und auf Flugblättern veröffentlicht wird (x046/230-231): >>... Die Deutschen sind keine Menschen.

Von nun an ist das Wort "Deutscher" für uns der allerschlimmste Fluch. Von nun an bringt das Wort "Deutscher" ein Gewehr zur Entladung. Wir werden nicht sprechen. Wir werden uns nicht aufregen. Wir werden töten!

Wenn Du nicht im Laufe eines Tages wenigstens einen Deutschen getötet hast, so ist es für Dich ein verlorener Tag gewesen. Wenn Du glaubst, daß statt von Dir der Deutsche von Deinem Nachbar getötet wird, so hast du die Gefahr nicht erkannt. Wenn du den Deutschen nicht tötetest, so tötet der Deutsche dich.

Er wird die Deinigen festnehmen und sie in seinem verfluchten Deutschland foltern. Wenn Du den Deutschen nicht mit einer Kugel töten kannst, so töte ihn mit dem Seitengewehr. Wenn in Deinem Abschnitt Ruhe herrscht und kein Kampf stattfindet, so töte den Deutschen vor dem Kampf. Wenn Du den Deutschen am Leben läßt, wird der Deutsche den russischen Mann aufhängen und die russische Frau schänden. Wenn Du einen Deutschen getötet hast, töte einen zweiten – für uns gibt es nichts Lustigeres, als deutsche Leichen.

Zähle nicht die Tage. Zähle nicht die Kilometer. Zähle nur eines: Die von Dir getöteten Deutschen! Töte den Deutschen! - dieses bittet Dich Deine greise Mutter. Töte den Deutschen! – dieses bitten Dich Deine Kinder! Töte den Deutschen!, – so ruft die Heimerde.

Versäume nichts! Versieh Dich nicht! Töte!<<

Westkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 25. Oktober 1942 bekannt (x140/-332): >>... In Ägypten trat der Feind in breiter Front nach heftiger Artillerievorbereitung mit

starken Infanterie- und Panzerverbänden unter Einsatz zahlreicher Luftstreitkräfte zu dem erwarteten Großangriff an. Zur Zeit sind erbitterte Kämpfe im Gange. Der Feind verlor bisher 20 Flugzeuge und zahlreiche Panzer. ...<<

26.10.1942

Ostkrieg: Ein deutscher Wehrmachtssoldat schreibt am 26. Oktober 1942 aus Stalingrad (x085/85): >>... Ich habe gestern 42 und heute bereits 56 Läuse geknackt. Das kam ... daher, daß wir 14 Tage in Scheiße gelegen haben. ...

In den letzten 8 Tagen sind wir jede Nacht draußen und bauen Stellungen für die Infanterie. 60 m vom Russen entfernt. ...<<

27.10.1942

Frankreich: Der aus Deutschland geflohene jüdische Journalist Max Feingold schreibt am 27. Oktober 1942 einen Brief an den international bekannten schweizerischen Nationalrat Paul Graber.

Max Feingold schildert in diesem Brief seine persönlichen Erlebnisse in der Schweiz und bittet um Hilfe (x136/243-245): >>... Am Dienstag, dem 13. Oktober 1942, abends um 7 Uhr versuchte ich, mit meiner Frau (die im 4. Monat in anderen Umständen ist) am Col de Balme, Canton Valais, nach der Schweiz zu kommen.

Aus Gründen der völligen Erschöpfung meiner Frau wollten wir, ungefähr 1 km von der Grenze entfernt, bereits auf dem Schweizer Boden in einem Chalet übernachten.

Kurze Zeit später erschien ein Schweizer Zollbeamter, der uns mit den gemeinsten Worten überschüttete. Er sagt zu uns unter anderem: Ihr seid Juden. Wir haben genug von dem Gesindel bei uns. Wir brauchen euch Dreckszeug nicht hier. Auf meine Bitte hin, meine Papiere zu prüfen, da ich Journalist und politischer Flüchtling sei, der um Asylrecht bittet, sagte der Zollbeamte: Wie es auch sei, Sie müssen raus.

Man brachte uns zum Grenzposten, wo sich ca. 12 Soldaten befanden. Der Zollbeamte verließ uns und forderte den zuständigen Korporal auf, uns am nächsten Tag aus der Schweiz zu jagen.

Ich erklärte nun von neuem dem Korporal meine Situation, und dieser sagte mir nach Prüfung meiner Papiere, daß er veranlassen wird, daß man mich einer zuständigen Kommission vorführen soll. Am Mittwoch, dem 14. Oktober, mittags, kam ein anderer Zollbeamter. Er ließ sich auf keine Erklärungen ein, sondern hielt vor den versammelten Soldaten folgende Ansprache:

"Weshalb, Soldaten, seid ihr hier? Wegen dieser Drecksjuden. Weshalb bekommen wir nur 225 g Brot am Tag? Wegen dieser Saujuden. Ich habe noch nicht zu Mittag gegessen, weil ich mich mit diesem verdammten Judenzeug beschäftigen muß. Diese Bande muß verrecken und ausgerottet werden."

Zu meiner Frau, die vollkommen in Tränen aufgelöst war, sagte er: "Wenn Sie nicht gehen, dann schlage ich ihrem Mann mit dem Gewehrkolben den Kopf entzwei." Zu mir sagte er: Wenn Sie jetzt einen Schritt zurückmachen, dann schieß' ich sie wie einen Hund nieder."

Zwölf Schweizer Soldaten standen die Tränen in den Augen. Drei Korporale und neun Soldaten standen machtlos dabei und mußten tatenlos mitzuhören, wie ein Schweizer Zollbeamter ein hilfloses Ehepaar in der allergefährlichsten Art bedrohte.

Da ich die zwölf Schweizer Soldaten nicht persönlich kenne, sind dieselben aus dem Tagesrapport festzustellen. Ein Korporal befand sich darunter, der sich viele Jahre früher in Frankreich aufgehalten hat und dessen Schwester in Cannes mit einem Franzosen verheiratet ist. Er war am 14. Oktober zu Besuch ... (in der Grenzstation) und Zeuge meiner Vertreibung. Alle Soldaten waren herzensgut zu uns. Sie bemühten sich in jeder nur erdenklichen Beziehung uns unser Leiden zu erleichtern. Unzählige Male wiederholten sie, wir können nichts dagegen tun. Der Zollbeamte hat zu bestimmen und wir müssen gehorchen. ...

... Ich weiß, daß viele, viele Tausend vom Tode Verfolgte in Ihrem Lande zumindest ein vorläufiges Asyl gefunden haben. Ich weiß, wie groß das Verständnis des Schweizer Volkes gegenüber diesen Ärmsten ist.

Ganz gewiß kann und darf man der Schweiz keinen Vorwurf machen, wenn einige Zollbeamte eine andere Ansicht haben, als das Gros des Schweizer Volkes.

Wenn ich trotzdem mein Einzelschicksal nun hervorhebe und mich an sie wende, dann tue ich es aus dem Grund, weil ich um mein Leben kämpfe. Ich hatte, rein juristisch gesehen, das Recht, um Asylrecht zu bitten. Zumindest müßte man mich der zuständigen Kommission vorgeführt haben, die über mein Schicksal zu entscheiden hätte. Es kann doch nicht einem untergeordneten Beamten, der zufällig noch Antisemit ist, nicht das Recht eingeräumt sein, selbständig ein so schweres Urteil zu fällen.

Bei meiner Verweisung am 14. Oktober lief ich auf dem Rückweg den französischen Gendarmen in die Hände. Wieso ich und meine Frau uns davon retten konnten, ist ein neues Kapitel, bestimmt aber noch tragischer als das, war mir die wenigen Stunden vorher in der Schweiz passiert ist. ...

Ich wende mich heute an Sie, ... mit der höflichen, aber herzlichen Bitte: Helfen Sie uns. Retten Sie unser Leben.

Geben Sie uns die Möglichkeit, daß wir in ihrem Lande unser nacktes Leben erhalten können. Haben sie Mitleid mit uns, und nehmen Sie sich unserer an. Es ist Sache der Menschlichkeit, Erbarmen mit uns zu haben.

Ich lege mein Schicksal in Ihre Hände und rufe Ihnen in allergrößter Verzweiflung zu: Um Gottes willen retten Sie uns. ...<<

28.10.1942

Ostkrieg: Ein deutscher Wehrmachtssoldat berichtet am 28. Oktober 1942 (x029/88-89): >>Vom Verbandsbunker beobachtete ich, wie einige Verwundete auf Schlitten geladen wurden. Im gleichen Moment stürzten sich einige Bolschewisten auf die wehrlosen Verwundeten und verstümmelten sie in unbeschreiblicher Weise. Trotz meiner Verwundung raffte ich mich auf, um mich mit letzter Kraft vor diesen viehischen Mördern zu retten. ...<<

Oktober 1942

NS-Regime: Im Lager Maidanek, das man bisher hauptsächlich als "Auffang- und Durchgangslager" für sowjetische Kriegsgefangene und polnische Zwangsarbeiter genutzt hatte, läßt das NS-Regime spätestens ab Oktober 1942 Massentötungen in Gaskammern durchführen.

Der deutsche Staatsanwalt Willy Dreßen schreibt später über das Vernichtungslager Maidanek (x051/369-370): >>Maidanek (Lublin-Maidanek), nationalsozialistisches KZ, im Oktober 41 als Kriegsgefangenenlager (KGL) der Waffen-SS (wegen der leichteren Beschaffung der Finanzmittel) am südwestlichen Stadtrand von Lublin an der Fernstraße nach Chelm errichtet; nach Himmlers Anordnung vom 20.7.41 für 25.000 bis 50.000 Häftlinge bestimmt.

Zum Aufbau des Lagers wurden Häftlinge aus Buchenwald, sowjetische Kriegsgefangene und polnische Zivilarbeiter eingesetzt. Bei den Häftlingen handelte es sich meist um jüdische Menschen, die aus den KZ Theresienstadt, Auschwitz, Sachsenhausen und Dachau sowie aus dem Warschauer Getto kamen. Reichsdeutsche wurden bevorzugt als "Funktionshäftlinge" eingesetzt.

Im Herbst 42 wurde eine offene Frauenabteilung errichtet, in die polnische Frauen und Mädchen, die aus "politischen Gründen" in Gefängnissen (u.a. in dem berüchtigten "Pawiak-Gefängnis" in Warschau) inhaftiert gewesen waren, eingewiesen wurden. Der Besuch illegaler Oberschulen (nur Grundschulbesuch war legal) reichte z.B. als Inhaftierungsgrund aus.

Die Häftlinge wurden zu verschiedenartigen Arbeiten in der Landwirtschaft, zu Waldarbeiten u.a. eingesetzt (zehn Außenkommandos). Die Bekleidungs-, Verpflegungs-, Unterbringungs- und sanitären Verhältnisse im Lager waren völlig unzureichend. Viele Häftlinge starben an

Seuchen, Hunger, Erschöpfung, wurden zu Tode mißhandelt, "auf der Flucht" erschossen (der Täter erhielt dafür Sonderurlaub), erhängt oder auf sonstige Arten getötet. Seuchenkranke bzw. seuchenverdächtige Häftlinge (Fleckfieber) wurden auf Befehl des RSHA ausgesondert und erschossen.

Spätestens von Oktober 42 an wurde im Lager eine Vergasungsanlage in Betrieb genommen. Sie bestand zunächst aus zwei in einer Holzbaracke eingerichteten Gaskammern. Später wurden weitere Gaskammern in einem Steingebäude eingerichtet und die ursprünglichen Kammern als Trockenräume benutzt. Nach gerichtlichen Feststellungen existierten in Maidanek "mindestens drei aus Beton errichtete Kammern mit abgedichteten Stahltüren".

Judentransporte aus Deutschland, den Niederlanden, Italien und anderen Ländern wurden bei ihrer Ankunft im Lager selektiert und die arbeitsfähigen Häftlinge zu Arbeitskommandos überstellt. Die nicht arbeitsfähigen Personen (Frauen, Kinder und ältere Menschen) tötete man anschließend entweder durch Zyklon B oder auch durch Kohlenmonoxyd. Krank und arbeitsunfähig gewordene Häftlinge wurden von Zeit zu Zeit ausgesondert und vergast.

Im Mai 43 kamen mehrere hundert jüdische Kinder in den Gaskammern ums Leben. Nach gerichtlicher Feststellung wurden in Maidanek etwa 200.000 Menschen (absolute Mindestzahl) bis zum Herbst 43 vergast.

Am 3.11.43 – die Gaskammern waren zu diesem Zeitpunkt nicht mehr in Betrieb – wurden die noch im Lager lebenden Juden während einer von der SS "Erntefest" genannten Aktion erschossen.

Im April 44 begann die Evakuierung von Maidanek. Die letzten Häftlinge wurden unmittelbar vor der Eroberung Lublins durch sowjetische Truppen (22.7.44) zu Fuß in Richtung Radom in Marsch gesetzt. Nach der Einnahme des Lagers benutzten die Sowjets es eine Zeit lang als Kriegsgefangenenlager. Später wurden auf einem Teil des Geländes von der polnischen Regierung ein Museum und eine Gedenkstätte für die Opfer der nationalsozialistischen Gewalt Herrschaft eingerichtet.

Maidanek-Kommandanten: Karl Otto Koch (Buchenwald), Hermann Florstedt (auf Befehl Himmlers kurz vor Kriegsende hingerichtet), Martin Weiß (Neuengamme), Max Koegel (Flossenbürg).<<